

# mich für

www.fuer-mich.at

NOVEMBER 2010

€ 2,50  
ÖSTERREICH

## TREND- GUIDE

- \* Angesagt: Oriental Style
- \* Die neuesten Mäntel

### Nachtwäsche einmal anders

Auch bequem  
kann sexy sein

### KULTUR IM POTT

Das Ruhrgebiet als neue  
Trend-Destination

**IM TEST  
FÜR SIE**

# LIEBE AUF MAUSKLIICK

Was bringt das Date im Netz?

Welche Männer-Typen man trifft

Die besten Adressen im für Mich-Check

## Shooting- Star

Frauen-Liebling  
Daniel Prohaska  
im Interview

# 14

## KRAFTBOMBEN

Packen Sie das Übel  
an der Wurzel:  
Erste Hilfe  
für die Kopfhaut

**SPECIAL**  
Der große  
für Mich-  
Erfahrungs-  
bericht



P.b.b. Verlagsort 1120 Wien, Plus Zeitung 09Z038073P

A woman with a backpack and a surfboard is riding a camel on a beach. The camel is decorated with a colorful, patterned blanket. The woman is smiling and looking towards the right. The background shows a clear blue sky and the ocean.

# „Willkommen!“ „Karibu!“

Briefe aus aller Welt

## Folge 6: Kenia

Ein Sprung über ein brennendes Floß, ein Zeltlager inmitten wilder Tiere, ein Fest mit den Massai - das Abenteuer meines Lebens: Kenia

Text: Gabi Steindl [www.kitegabi.com](http://www.kitegabi.com)

**Abenteurer**  
Selbst an Land bewegte sich Kitegabi am liebsten per „Wellengang“ fort.



Gerädert, aber glücklich  
Spontan ist Kitegabi nach  
Kenia aufgebrochen.



**Springende Männer**  
Zeremonien sind ein  
wichtiger Bestandteil  
der Massai-Kultur  
(unten).



Manchmal passieren die besten Dinge ganz plötzlich. Darum heißt es im Leben immer „Augen und Ohren offen halten“. Wenn man eine Gelegenheit auf sich zukommen sieht, muss man sie beim Schopf packen.

So kam's, dass ich mich kürzlich, eben erst von einem spannenden Trip nach Hause zurückgekehrt, an meinen Computer setzte und mich eigentlich tausend Dingen, die in meiner Abwesenheit liegen geblieben waren, widmen wollte. Da trudelte eine E-Mail aus Kenia ein ...

Ich fand in meiner Inbox eine Einladung zur alljährlichen „Prosurf Extreme Charity Kitesurf Competition 2010“ am Strand von Nyali, in der Nähe von Mombasa in Kenia. Mhm, interessant, Kitesurfen für Charity, das sprach mich

wirklich an, nur, dass der Event schon kommende Woche stattfinden sollte ... Kenia ist nicht gerade um die Ecke und ich hing noch immer etwas im Jetlag des Rückfluges von meiner letzten Reise.

48 Stunden später saß ich im Flieger und war ziemlich gerädert, als der Flugdrache nach Mitternacht in Mombasa, der größten Hafenstadt Kenias, sicher aufsetzte.

### Tropisches Paradies

Als ich in der Früh auf meinen Balkon trat, musste ich mich mal kurz zwicken, um zu checken, ob ich nicht noch träumte ... Wow, ich befand mich in einem tropischen Paradies: Endlos hohe Palmen, Riesen-Frangipani- und Hibiskus-Bäume, süße Düfte, das goldene Licht der frühen Morgensonne. Von

meinem Zimmer im zweiten Stock konnte ich das Meer zwar nicht sehen, aber ich fühlte, dass es nicht weit war. Ich sprang in einen Bikini und meine Jeansshorts und verließ mein Zimmer in Vorfreude auf ein gutes, frisches Frühstück nach all dem Flieger-Fraß des Vortages und in Erwartung auf ein Bad in meinem geliebten Indischen Ozean.

Beides übertraf meine Erwartungen: Das Frühstück trumpfte mit den frischesten, leckersten Früchten, die ich seit meinem letzten Besuch in Brasilien geschmaust hatte, auf: Ananas, Papaya, Mango, Passionsfrucht, Melonen, Bananen, alles zur Perfektion gereift, dazu den feinsten Kenianischen Kaffee, an jeder Ecke des Buffets bereiteten afrikanische Chefs lokale Spezialitäten in großen Pfannen zu ... Was konnte >>>



**Karitativ**

Die M.E.A.K. (Medical and Educational Aid to Kenya) wurde 1994 gegründet.  
[www.meak.org](http://www.meak.org)



#### Lichtblick

In Kenia kommt es zehn Mal häufiger als in der westlichen Welt zu Erblindungen. M.E.A.K. hilft.

man sich sonst noch wünschen?

Auf meinem Weg zum Strand machte ich dann Bekanntschaft mit einigen der hier fix ansässigen Hotel-Gartenbewohner: Hihihhi, ja, in den Palmen spielten Affen, große, kleine, Babys ... sie schienen echt Spaß zu haben. „Scheu und völlig harmlos, sie lieben Zucker und Bananen, besser nicht die Zimmertür zum Garten offen lassen, da sie sich schon mal gerne selbst bedienen, wenn's was gibt ...“, informierte mich einer der Hotelangestellten. Am Strand wurde die Hotel-Safari dann noch besser: Auf dem feinsten aller weißesten Sandstrände, den meine Surferfüße jemals spüren durften, chillten Kamele in der Sonne, ich konnte meinen Augen nicht trauen!

„Jambo, jambo“, riefen mir die Einheimischen am Strand zu, was „Hallo“ bedeutet und „Karibu“, auf Deutsch: „Willkommen“. Und genau wie es auf dem großen Schild stand, das mir schon in der Gepäckshalle des Flughafens aufgefallen war – „Smile. You're in Kenya.“ – hatte ich einen Mega-Grinser im Gesicht, als ich am Veranstaltungsgelände ankam.

So konnte die 2010er „Prosurf Charity Competition“ starten, ein Event, bei dem der Fun-Faktor absolut im Vordergrund steht. Spaß, Kameradschaft und ein innovatives Wettkampf-Format aus unterschiedlichen, spektakulären Disziplinen für alle: Lokale Kiter, Profis

und Stars der Zukunft mit dem Ziel, das Maximum an Kenia Shillings für M.E.A.K., eine

Charity-Organisation, zu sammeln.

Als Highlight hatten sich die Veranstalter einen ganz besonderen Leckerbissen für die Zuschauer einfallen lassen: „Fire Jumping“ für die „Bravehearts“ unter den Teilnehmern.

#### Für einen guten Zweck

In Kenia leben 50 Prozent der Bevölkerung unter der Armutsgrenze und es herrscht ein enormer Bedarf an medizinischen und pädagogischen Hilfsmitteln. In den letzten 10 Jahren erfuhr M.E.A.K. eine unglaublich rasche Expansion und umfasst in seinen Projekten mittlerweile einen Großteil aller Regionen in Kenia. Regelmäßige medizinische Missionen fördern Herz- und Augenoperationen, unzählige Tonnen an Gütern für Schulen und Spitäler wurden in den letzten Jahren durch M.E.A.K. verteilt.

#### Startklar

Das Starterfeld der heurigen „Prosurf Extreme Charity Competition“ bestand aus 25 Teilnehmern, 15 Kenianer mischten sich mit Kitesurfern aus Dänemark, Irland, England, Österreich, Holland und Italien. Der Auftakt war die Regatta, gefolgt von der Freestyle-Disziplin. Die Action am vorletzten Abend des Events toppte dann alles bisher Dagewesene und geht mit



#### Nomadenvolk

In Kenia lebt etwa die Hälfte von knapp einer Million Massai.



Sicherheit in die Geschichte meiner „Once-in-a-Lifetime-Sessions“ ein: Firejumping stand auf dem Programm. Ein dickes Floß aus Holz wurde gute 30 Meter vom Ufer entfernt geankert und nach Sonnenuntergang angezündet. Jetzt hieß es, nur keinen Fehler machen, volle Konzentration und drüber! Wow, ich wollte gar nicht mehr aufhören, es war so ein Wahnsinns-Kick. Immer und immer wieder wurde mit Hilfe von Benzin das Feuer vergrößert.

Die Siegerehrung fand auf einem traditionellen Arabischen Handelsschiff „Dau“ („Dhow“ auf Englisch) auf dem Mombasa River statt, ein faszinie-

rendes Werk aus Holz mit mehreren Masten und trapezförmigen Segeln, das mit einer Bar und einem DJ in ein grenzgeniales Party-Boot konvertiert wurde! Ich durfte mich über den 1. Platz in der Profi-Kategorie freuen. Auch die Trophäe geht in die Geschichte meiner Wettkampfkariere ein: Ein wunderschöner, handgeschnittener Elefant aus schwarzem Ebenholz.

### Massai-Zeremonien

Der Besuch eines traditionellen Massai-Dorfes krönte dann meinen Trip. Die Massai sind ein Nomadenvolk, das um 1550 samt Vieh aus dem Niltal nach Kenia und Tansania kam und weitestgehend in der Serengeti lebt. Trotz ihres vergleichsweise kleinen Bevölkerungsanteils sind die Massai wegen ihrer größtenteils beibehaltenen halbnomadischen Lebensweise, ihrer auffallenden Kleidung und ihres Wohngebietes nahe den Nationalparks die vermutlich bekannteste Volksgruppe O stafrikas. Es gibt etwa eine Millionen Massai, von denen ungefähr die Hälfte in Kenia lebt. Ein wichtiger Bestandteil der Massaikultur sind die vielen Zeremonien. Die bekannteste wurde auch mir vorgeführt: das springende Tanzen der Männer. Die jungen Massai, die Morani, springen dabei so hoch wie möglich auf der Stelle und beweisen so ihre Stärke.

Ich durfte mit ihnen springen, sie führten mich auch durch

#### Luftpiraten

25 Teilnehmer aus aller Welt gingen bei der „Prosurf Extreme Charity Competition“ an den Start.

ihr Dorf und zu guter Letzt zeigten sie mir, wie man im Busch Feuer macht ...

Das perfekte Ende eines absolut unvergesslichen Trips. Kenia ist ein wahrer Traum zum Kitesurfen und bietet außerdem so unglaublich viel mehr an Kultur und aufregenden Aktivitäten – Tauchen, Wandern, Safari, Fischen und natürlich lockt der Kilimandscharo –, dass ich eine Reise nur sehr ans Herz legen kann. Es ist fast unmöglich meine „Kenia-Kite-Experience“ in Worte zu fassen. Das Schönste daran aber war ohne Zweifel das unglaubliche Gefühl, einen kleinen Teil dazu beigetragen zu haben, anderen zu helfen. Wir alle sollten das viel häufiger versuchen. Jede noch so kleine Spende und Hilfe, in Form von Geldmitteln, Gewand, oder anderen wirklich dringend benötigten Gütern, kann in Kenia, einen wichtigen Beitrag leisten.

Wir haben großes Glück in einem Land wie Österreich leben zu dürfen, lasst uns anderen Menschen, die nicht so mit Glück und Wohlstand gesegnet sind, unter die Arme greifen, die Welt wird es danken!

Gabi Steindl: [www.kitegabi.com](http://www.kitegabi.com)



Gabis Safari-Trip auf  
[www.fuer-mich.at](http://www.fuer-mich.at)

